

LITERATUR

Alemannia Judaica (Hrsg.): Passau. Online: www.alemannia-judaica.de/passau-juedgeschichte.htm (zuletzt 13.05.18).

Mader, Franz: 1000 Passauer. Biographisches Lexikon zu Passaus Stadtgeschichte. Passau, 1995.

Ophir, Baruch Z. / Wiesemann, Falk: Die jüdischen Gemeinden in Bayern 1918-1945. Geschichte und Zerstörung. München/Wien, 1979. S. 68-69.

Rammer, Stefan: Aspekte jüdischen Lebens in Passau. Online: <https://www.passau.de/Dox.aspx?docid=0a9fa4be-bfa2-435e-8edb-e683b0506dfa> (zuletzt 13.05.18).

Rammer, Stefan: Jüdisches Leben in Passau. In: Stadtjugendring Passau (Hrsg.): Stolpersteine in Passau. Passau, 2017. S. 36-49.

Rosmus, Anna Elisabeth: Exodus – im Schatten der Gnade. Aspekte zur Geschichte der Juden im Raum Passau. Tittling, 1988. S. 85-117; 154.

Stadtjugendring Passau (Hrsg.): Stolpersteine in Passau. Passau, 2017. S.15-19; 28; 36-47.

Wurster, Herbert: Die Geschichte der jüdischen Bevölkerung Passaus. Online: www.untergrund.de/g-lock/media/geschichte_juden_in_passau.pdf (zuletzt 13.05.18).

BILDNACHWEIS

Ilse Grünebaum, ohne Jahresangabe. Das Bild wurde in dem Buch von Anna Rosmus veröffentlicht, die persönliche Interviews geführt und es vielleicht in diesem Zusammenhang erhalten hat. Links von Ilse (zweite von links) ist ihre Schwester Rosa zu sehen, rechts von ihr ihre Schwester Margot. Das Foto ist abgedruckt in: Rosmus, Anna Elisabeth: Exodus – im Schatten der Gnade. Aspekte zur Geschichte der Juden im Raum Passau. Tittling, 1988. S. 96.

ILSE GRÜNEBAUM

* 1910 – PASSAU



Mein Name ist Ilse Grünebaum. Ich wurde am 7. März 1910 geboren. Meine beiden Schwestern Margot und Rosa kamen ein und zwei Jahre später zur Welt und wir hatten ein enges Verhältnis. Wir wohnten in Passau in der Nikolastraße 10¹ – erst zur Miete, später gehörte uns die Wohnung. Wir haben fünf Zimmer und wunderschöne Möbel. Darauf legen meine Eltern großen Wert.

Meine Eltern sind erst 1902 nach Passau gezogen, weil mein Vater sich mit einem Warenhaus in der Ludwigstraße 3 hier selbstständig gemacht hat. Er hat eine Weile auch noch eine Filiale in Vilshofen gehabt. Wir haben etwa 20 Angestellte, die im zweistöckigen Geschäft mithelfen. Es geht uns finanziell recht gut, meine Eltern haben viele Stammkunden. So konnten wir als Kinder auch Klavier- und Gymnastikstunden nehmen und manchmal verreisten wir auch als Familie. Und am Wochenende gehen meine Eltern bis heute zu Veranstaltungen oder machen Ausflüge.

Aber noch einmal zurück: Als 1923 die Inflation kam und ein paar Jahre später die Wirtschaftskrise, da war es schon nicht einfach. Zum Glück waren meine Eltern fleißig und sparsam – sie lebten mir da vieles vor. Meine Mutter half selbstverständlich im Geschäft mit. Meinen Schwestern und mir gefiel das nicht so, dass die Eltern oft nicht da waren. Eine Köchin, eine Waschfrau und eine Kinderfrau kümmerten sich um den Haushalt und um uns. An unser Kinderfräulein Paula erinnere ich mich noch: Sie ist Jüdin – wie auch wir Juden sind. Sie fand es damals bei uns wunderbar und fragte sich immer, warum meine Eltern bedauerten, dass wir nicht in einer größeren Stadt wohnten.

Sie spürte die Enge in Passau vielleicht nicht so, die ich damals empfand. Beispielsweise kam jede Woche ein Religionslehrer für meine Schwestern und mich extra aus Straubing. Der war furchtbar langweilig und all das Hebräische war mir sowieso nicht sehr geläufig. Die jüdische Gemeinschaft ist klein, deshalb sind wir auch nicht eigenständig, sondern ein Teil der Israelitischen Gemeinde Straubing. Nur an hohen Feiertagen wird ein Betsaal gemietet und ein Gottesdienst gehalten. Dann muss die Gemeinde extra einen Vorbeter bestellen. Wir sind insgesamt nicht so religiös – liberal jüdisch würde ich sagen. Deshalb sind meine Eltern auch im Centralverein Deutscher Juden². Den Shabbat³ halten wir nicht streng ein. Und die Speisegesetze auch nicht – koscheres⁴ Fleisch beispielsweise kann man in Passau sowieso nicht bekommen. Wir feiern jedenfalls nur Pessach und den Sederabend⁵ – gemeinsam mit den Kleins. Meist am Samstagabend treffen sich meine Eltern mit Freunden, am meisten eben mit den Kleins.

¹ heute Sitz der Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz

² Central-Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens: Organisation der assimilierten bürgerlich-liberalen Juden in Deutschland zwischen 1893 (Gründung) und 1938 (Verbot)

³ siebenter Wochentag des jüdischen Kalenders, Ruhetag, im Judentum durch bestimmte Rituale bestimmt

⁴ Fleisch, das in einer besonderen Weise nach den Vorschriften des jüdischen Glaubens geschlachtet und zubereitet wird

⁵ Pessach ist das jüdische Osterfest, der Sederabend ist der Vorabend des mehrtägigen Osterfestes.

Meine Eltern waren und sind gesellige Leute. Für uns Kinder gab es zum Beispiel jedes Jahr ein Faschingsfest – mit Masken und allem Drum und Dran. Meine Eltern gehen oft mit Freunden spazieren, treffen sich im Café oder daheim. Dann spielen die Männer Tarock⁶ und diskutieren über Politik. Wir sind überzeugte Demokraten, wenn auch nicht in einer Partei.

In der Schule war ich eine halbwegs gute Schülerin. Meine Leistungen in der Schule waren durchwachsen – evangelische Religion am besten, Zeichnen am schlechtesten. Ich bin erst auf die St.-Nikola-Volksschule und dann auf die evangelische Oberrealschule⁷ in der Nikolastraße gegangen. Alle nicht-katholischen Schüler in Passau waren dort. In der Klasse habe ich mich sehr wohlfühlt, obwohl ich die einzige Jüdin war. Es spielte gar keine Rolle, dass ich eine andere Religion hatte, ich hatte viele christliche Freundinnen. Ich kann mich nur an ein Mädchen erinnern, die damals schon antisemitisch⁸ war: Emma Fischer. Und dann hat man natürlich zu manchen Kreisen einfach keinen Zugang gehabt, wenn man jüdisch ist. Wie sich das allgemeine Klima verändert, merkt man aber schon. In Passau gibt es mehrere antisemitische Zeitungen, manche Leute behaupten ganz offen, die Juden seien das Unglück Deutschlands⁹.

Meine Schwestern waren auf der Klosterschule in Niedernburg – und vor allem Margot hat sehr darunter gelitten, dass sie anders war, weil wir zum Beispiel nicht Weihnachten feierten. Ab 1927 war ich dann bei den Englischen Fräulein in Passau-Josephsheim. Das war eine Handelsschule. Meine Lehrerin Frau Brandl war von meinen Leistungen recht angetan.

Nachdem ich mit der Schule fertig war, bin ich dann nach Berlin gegangen. Diese Idee ist zusammen mit meiner Freundin, Trude Burian, entstanden. Trude ist auch Jüdin und ihre Eltern haben in Passau auch ein Geschäft. Wir haben uns überlegt, dass wir uns in der Hauptstadt nach Arbeit umsehen wollen. Ich wollte nicht im Geschäft meiner Eltern bleiben und hatte das Gefühl, dass ich in Passau sowieso kein Privatleben habe. Es war nicht mehr so wie in Kindertagen – ich wollte Sport machen, ausgehen, auch mal einen jungen Mann kennenlernen. In Berlin arbeite ich als Kontoristin¹⁰ in Carl Heymanns Verlag und besuche nebenbei Abendkurse im Lettehaus, um mich fortzubilden.

Das Reisen ist noch immer meine große Leidenschaft, ich schaue mir einfach gern alles an und es gibt so viele schöne Orte – in Deutschland, aber auch anderswo. Aber auch an meine Heimatstadt Passau erinnere ich mich immer gern – es ist landschaftlich so reizvoll gelegen und baulich so schön.

⁶ ein in Bayern beliebtes Kartenspiel

⁷ frühere Schulform, ähnlich dem heutigen Gymnasium (ohne Latein), heute Seitenbau der Nikola-Volksschule

⁸ gegen Juden eingestellt, wobei es nicht (nur) um Anhänger der jüdischen Religion geht, sondern um eine angebliche jüdische Rasse

⁹ Aussage in einem Aufsatz von Heinrich von Treitschke, 1879, aufgenommen von der antisemitischen Wochenzeitung „Der Stürmer“ ab 1923

¹⁰ Berufsbezeichnung für einen Angestellten, der Büro- und Verwaltungsarbeiten erledigt